

# E Spröchli i de Muettersprooch : vom Paul Kessler

Autor(en): **Kessler, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179615>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Zellweger: Aber mach mer bim Strohl nütz tomms, häb mer Sorg. Du wääscht wie's scho mengs Oogfell g'gee het. Zoberbüehlers Chasper ist au om e-n-Aug cho wege-me so e nützige Böller, will er ebe-n-au nüd ufpasset het.

Hannes: I bi jo denn nüd grad dese wo ment, er müeß d'Nase i alles ie g'steckt ha; bsonders nüd i-n-en Böller wo no glade-n-ischt.

Frau Zellweger: Joho, gschider ischt besser.

Hannes: Mhm — seb meen-i au. (Kleine Pause, beide fahren ungestört in ihrer Arbeit fort).

Frau Zellweger: Seb Mösch werd jetz denn wohl näbe suber se, oder? Moß jetz ase glänze weges dem Brocke wo-n-e hr morn gad fahrid?

Hannes: Wenn s'Hääß scho nüd suber ischt bim Senn, so cha me aneh s'sei bim Vechli au nüd besser. Ond seb wöm-mer üs no nüd noe schwätze loo, ohop; emool so lang i i üsem Stall bi.

Frau Zellweger: Jojo, aber jetz chönntischt denn glich näbe höre. För morn glob i tuets-is. Wersch wohl nüd wöll döörribe, oder? Es ged jetz denn anders z'tüend. Helewie kei seb Glomp of d'Site.

Hannes: Waa Glomp? (wirft den Träger auf die Bank). Sed wenn chaufid ehr euem Bueb Glomp? — Bis jetz ha-n-is enard all no för rechte Waar träge. (Nimmt den Träger wieder in die Hände). Ond en derige het no lang nüd en jede-n-aa, wor i meene. (Hängt den Träger zur Weste).

Frau Zellweger: Ääh, i ha's nüd ase gment. Ja ha no gment söttischt emool ufhöre mit Botze, wenn me e soviel Ärbet vor-ehm het. Hölf mer do e chli so werd me näbe fertig.

Us: En Landsgmeend-Sonntag, Appenzellisches Dialektstück von Johannes Nef.

---

## **E Spröchli i de Muettersprooch.**

Vom Paul Kessler.

Vo heem e Spröchli hee ond doo ischt wie-n-e Offebarig; gang no i d'Frönti, noh ond noh machscht selber die Erfahrig.	Es griift di aa mit großer Gwalt, es tuet di wie-n-e chli früüre. . . Die Sprooch, wo em i d'Wiege fällt, die chaascht halt nüd verlüüre.
--	--



Gais in Appenzell

Us: „Die Schweiz“ 1941.